

# Neu-Braunfels' Zeitung.

Veröffentlicht und redigirt von A. Eibert.

Jahrgang 29.

Freitag, den 7. October 1881.

Nummer 47.

## Feuerliesl.

Erzählung von Karl Weiß.

(Schluß.)

Einsam und dunkel lag das Teichbauerhaus, auf das Hess, vom Sturme getrieben, zulief. Keuchend batte Hess sehr erreicht. Sie pochte an die Thür und hörte. Im Hause hörte sich nichts. Noch einmal pochte sie, doch wieder vergebens — Alles blieb ruhig und still.

Schließlich kam er los, indem sie in törichter Angst vor seinem Hause stand und sich ein Übelgeistes hatte? Sie pochte an's Fenster, dann mit verdoppeltem Kraft an die Thür. Endlich, endlich rührte sich im Hause. Ein leiser Schritt näherte sich der Thür, und eine ungöttliche Mutterstimme sprach:

Wer ist?

Denk' ich.

Wer?

„D. v. Himmelbauer-Pest.“ fragt' es lang! Weshalb Toni und sag' ihm, daß ich darin.

Der Toni ist net z'hous.“ rüttete die Stimme zurück.

Net' z'hous? Wo ist denn hingangen?

I was net.

Ton' net' z'l! I will' Di um Al's-

Den' nach!

Eine Pause trat ein, die Pest endlos dauerte. Sie bog sich wieder zum Schluß und fragte ungöttlich:

No!

I was net lang es weiterzuspielen.

Den' nach! Den' nach! Hat er nicht sag' agt' I ident' Dir mit golten's Kreuz!

und wunderhö'n' Bild dazu... den' noch!

I was net.

Jesus Maria! Es wird do was g'sag' haben.

Zum Höherjahr gehörte er, der er g'sagt, vielleicht sich eine andre Bekenntniss ins' Gewissen, bei den drei Teich', n' Sarg für d' Mutter bestellte.

Zum Höherjahr bei den drei Teich?

Ja, 'n Sarg bestell'.

Dann Dir, Supp! Gist Du's?

Ja, i.

Kreisig bei Kreuz, Supp,

Und' Gott?

Kriegs a morgen! Ich gute Nacht!

Zu den drei Teichen! Sie eilte fort, den Teichen zu. Der Sturm hatte plötzlich umgeschlagen; er heulte und tobte ihr Kopf entgegen. Nur Scheit für Scheit konnte sie, gegen ihn anstampfend, die Höhe erklimmen. Ihre Kraft erlahmte im Kampfe gegen das wilde Element; so mußte immer häufiger stehenbleiben, um Atem zu gewinnen; endlich konnte sie nicht mehr weiter; die Knie fanden ihr Gitter; der Kopf glänzte, und ihr Herz pochte überwältigt.

Sie setzte sich im Strafengraben nieder und weinte. Da kamen Schritte die Straße herab.

Wenn' der Toni wär'! dachte sie. Die Erinnerung überlief sie, wie sie das hämmerte und geschnitten, und wie dann harte Fleischstücke der betrunkenen Vater velommen waren. Es überfiel sie elend. Die Schritte kamen näher; eine böse Spur des Schreckens hob sich dunkel vom matt erleuchteten Nachthimmel ab.

„Es ist der Toni, rachte sie, aber bitte, Ich kann Ihnen weiter. Dein wär' die Weise ganz nahe.“

„Ist nicht sie. Der Sturm verschlang den Sturm. Eine unheimliche Angst besetzte sie. Wenn er vorübergehe, ohne sie zu bemerken, und sie auf weiterer Höhe ankommen und allein bleibe! Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es bot sie zu sich und trug sie mehr, als sie sie trug, die Straße zurück, dem Dorf zu.

Er batte seinen Arm um sie geschnungen, und sie legte den Kopf an seine Brust. Ihr war so wohl, so sicher, wie noch nie. Jetzt sahen sie das Dorf vor sich liegen. Vorn stand ein einsam und dunkel, wie ausgestorben, das Teichbauerhaus, doch drinnen, — just an der Stelle, wo das Himmelbauerhof stehen mußte, leuchtete es weiß über den nächtlichen dunklen Himmel hin.... Das war Guere!

Jesus! rief Toni. Schw' Pest, schw' dortum! Euer Gott braucht!

Pest brennen! brenne sie und brücke sie fest an sein Herz.

Komm, Pest! Wir müssen hin, müssen helfen, wo' g' Welt is....

Pest brennen, sag' i! wiederholte Pest erschaudernd und umflammte seinen Hals.

Komm! flüsterte sie, schütt' mir zu Dir! Du bist wort — — — kommt net weiter.

Nimm' Dir's zusammen!, Pest, hastete er wie mühsch' es viel beschäftigt hat! Mein Vater hätte sich nichts. Noch einmal pochte sie, doch wieder vergebens — Alles blieb ruhig und stille.

Schließlich er? Komte er los, indem sie in törichter Angst vor seinem Hause stand und sich ein Übelgeistes hatte? Sie pochte an's Fenster, dann mit verdoppeltem Kraft an die Thür. Endlich, endlich rührte sich im Hause, ein leiser Schritt näherte sich der Thür, und eine ungöttliche Mutterstimme sprach:

Wer ist?

Denk' ich.

Wer?

„D. v. Himmelbauer-Pest.“ fragt' es lang! Weshalb Toni und sag' ihm, daß ich darin.

Der Toni ist net z'hous.“ rüttete die Stimme zurück.

Net' z'hous? Wo ist denn hingangen?

I was net.

Ton' net' z'l! I will' Di um Al's-

Den' nach!

Eine Pause trat ein, die Pest endlos dauerte. Sie bog sich wieder zum Schluß und fragte ungöttlich:

No!

I was net lang es weiterzuspielen.

Den' nach! Den' nach! Hat er nicht sag' agt' I ident' Dir mit golten's Kreuz!

und wunderhö'n' Bild dazu... den' noch!

I was net.

Jesus Maria! Es wird do was g'sag' haben.

Zum Höherjahr gehörte er, der er g'sagt, vielleicht sich eine andre Bekenntniss ins' Gewissen, bei den drei Teich', n' Sarg für d' Mutter bestellte.

Zum Höherjahr bei den drei Teich?

Ja, 'n Sarg bestell'.

Dann Dir, Supp! Gist Du's?

Ja, i.

Kreisig bei Kreuz, Supp,

Und' Gott?

Kriegs a morgen! Ich gute Nacht!

Zu den drei Teichen! Sie eilte fort, den Teichen zu. Der Sturm hatte plötzlich umgeschlagen; er heulte und tobte ihr Kopf entgegen. Nur Scheit für Scheit konnte sie, gegen ihn anstampfend, die Höhe erklimmen. Ihre Kraft erlahmte im Kampfe gegen das wilde Element; so mußte immer häufiger stehenbleiben, um Atem zu gewinnen; endlich konnte sie nicht mehr weiter; die Knie fanden ihr Gitter; der Kopf glänzte, und ihr Herz pochte überwältigt.

Sie setzte sich im Strafengraben nieder und weinte. Da kamen Schritte die Straße herab.

Wenn' der Toni wär'! dachte sie. Die Erinnerung überlief sie, wie sie das hämmerte und geschnitten, und wie dann harte Fleischstücke der betrunkenen Vater velommen waren. Es überfiel sie elend. Die Schritte kamen näher; eine böse Spur des Schreckens hob sich dunkel vom matt erleuchteten Nachthimmel ab.

„Es ist der Toni, rachte sie, aber bitte, Ich kann Ihnen weiter. Dein wär' die Weise ganz nahe.“

„Ist nicht sie. Der Sturm verschlang den Sturm. Eine unheimliche Angst besetzte sie. Wenn er vorübergehe, ohne sie zu bemerken, und sie auf weiterer Höhe ankommen und allein bleibe! Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es bot sie zu sich und trug sie mehr, als sie sie trug, die Straße zurück, dem Dorf zu.

Er batte seinen Arm um sie geschnungen, und sie legte den Kopf an seine Brust.

Ihr war so wohl, so sicher, wie noch nie. Jetzt sahen sie das Dorf vor sich liegen. Vorn stand ein einsam und dunkel, wie ausgestorben, das Teichbauerhaus, doch drinnen, — just an der Stelle, wo das Himmelbauerhof stehen mußte, leuchtete es weiß über den nächtlichen dunklen Himmel hin.... Das war Guere!

Jesus! rief Toni. Schw' Pest, schw' dortum! Euer Gott braucht!

Pest brennen! brenne sie und brücke sie fest an sein Herz.

Komm, Pest! Wir müssen hin, müssen helfen, wo' g' Welt is....

Pest brennen, sag' i! wiederholte Pest erschaudernd und umflammte seinen Hals.

Komm! flüsterte sie, schütt' mir zu Dir! Du bist wort — — — kommt net weiter.

Nimm' Dir's zusammen!, Pest, hastete er wie mühsch' es viel beschäftigt hat! Mein Vater hätte sich nichts. Noch einmal pochte sie, doch wieder vergebens — Alles blieb ruhig und stille.

Schließlich er? Komte er los, indem sie in törichter Angst vor seinem Hause stand und sich ein Übelgeistes hatte? Sie pochte an's Fenster, dann mit verdoppeltem Kraft an die Thür.

Endlich, endlich rührte sich im Hause, ein leiser Schritt näherte sich der Thür, und eine ungöttliche Mutterstimme sprach:

Wer ist?

Denk' ich.

Wer?

„D. v. Himmelbauer-Pest.“ fragt' es lang! Weshalb Toni und sag' ihm, daß ich darin.

Der Toni ist net z'hous.“ rüttete die Stimme zurück.

Net' z'hous? Wo ist denn hingangen?

I was net.

Ton' net' z'l! I will' Di um Al's-

Den' nach!

Eine Pause trat ein, die Pest endlos dauerte. Sie bog sich wieder zum Schluß und fragte ungöttlich:

No!

I was net lang es weiterzuspielen.

Den' nach! Den' nach! Hat er nicht sag' agt' I ident' Dir mit golten's Kreuz!

und wunderhö'n' Bild dazu... den' noch!

I was net.

Jesus Maria! Es wird do was g'sag' haben.

Zum Höherjahr gehörte er, der er g'sagt, vielleicht sich eine andre Bekenntniss ins' Gewissen, bei den drei Teich', n' Sarg für d' Mutter bestellte.

Zum Höherjahr bei den drei Teich?

Ja, 'n Sarg bestell'.

Dann Dir, Supp! Gist Du's?

Ja, i.

Kreisig bei Kreuz, Supp,

Und' Gott?

Kriegs a morgen! Ich gute Nacht.

Zu den drei Teichen! Sie eilte fort, den Teichen zu. Der Sturm hatte plötzlich umgeschlagen; er heulte und tobte ihr Kopf entgegen. Nur Scheit für Scheit konnten sie, gegen ihn anstampfend, die Höhe erklimmen. Ihre Kraft erlahmte im Kampfe gegen das wilde Element; so mußte immer häufiger stehenbleiben, um Atem zu gewinnen; endlich konnte sie nicht mehr weiter; die Knie fanden ihr Gitter; der Kopf glänzte, und ihr Herz pochte überwältigt.

Sie setzte sich im Strafengraben nieder und weinte. Da kamen Schritte die Straße herab.

Wenn' der Toni wär'! dachte sie. Die Erinnerung überlief sie, wie sie das hämmerte und geschnitten, und wie dann harte Fleischstücke der betrunkenen Vater velommen waren. Es überfiel sie elend. Die Schritte kamen näher; eine böse Spur des Schreckens hob sich dunkel vom matt erleuchteten Nachthimmel ab.

„Es ist der Toni, rachte sie, aber bitte, Ich kann Ihnen weiter. Dein wär' die Weise ganz nahe.“

„Ist nicht sie. Der Sturm verschlang den Sturm. Eine unheimliche Angst besetzte sie. Wenn er vorübergehe, ohne sie zu bemerken, und sie auf weiterer Höhe ankommen und allein bleibe! Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es bot sie zu sich und trug sie mehr, als sie sie trug, die Straße zurück, dem Dorf zu.

Er batte seinen Arm um sie geschnungen, und sie legte den Kopf an seine Brust.

Ihr war so wohl, so sicher, wie noch nie. Jetzt sahen sie das Dorf vor sich liegen. Vorn stand ein einsam und dunkel, wie ausgestorben, das Teichbauerhaus, doch drinnen, — just an der Stelle, wo das Himmelbauerhof stehen mußte, leuchtete es weiß über den nächtlichen dunklen Himmel hin.... Das war Guere!

Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es bot sie zu sich und trug sie mehr, als sie sie trug, die Straße zurück, dem Dorf zu.

Er batte seinen Arm um sie geschnungen, und sie legte den Kopf an seine Brust.

Ihr war so wohl, so sicher, wie noch nie. Jetzt sahen sie das Dorf vor sich liegen. Vorn stand ein einsam und dunkel, wie ausgestorben, das Teichbauerhaus, doch drinnen, — just an der Stelle, wo das Himmelbauerhof stehen mußte, leuchtete es weiß über den nächtlichen dunklen Himmel hin.... Das war Guere!

Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es bot sie zu sich und trug sie mehr, als sie sie trug, die Straße zurück, dem Dorf zu.

Er batte seinen Arm um sie geschnungen, und sie legte den Kopf an seine Brust.

Ihr war so wohl, so sicher, wie noch nie. Jetzt sahen sie das Dorf vor sich liegen. Vorn stand ein einsam und dunkel, wie ausgestorben, das Teichbauerhaus, doch drinnen, — just an der Stelle, wo das Himmelbauerhof stehen mußte, leuchtete es weiß über den nächtlichen dunklen Himmel hin.... Das war Guere!

Toni! Jache sie auf, und die Angst gab ihrer warten Stimme die Kraft, das Geschütz des Sturmes zu überwinden.

Der Toni war's wirklich. Es





